

Mein Erfahrungsbericht über 4 Wochen Famulatur auf der Gyn:

Alleine schon die Anreise war ein echtes Abenteuer. Der Flughafen von Blantyre war nicht viel mehr als eine Asphaltpiste mit einem „Terminal“ der Größe einer Turnhalle. Dann ging es bereits in völliger Dunkelheit per Taxi in das ca. eine Stunde entfernte Zomba, wo uns unser Vermieter vor dem Krankenhaus zu Fuß abholte. Die ganzen ungewohnten Gerüche und Geräusche waren überwältigend. Unsere Unterkunft war 10 Minuten zu Fuß vom Krankenhaus entfernt und wir hatten für malawische Verhältnisse eine recht komfortable Unterkunft, die wir uns mit drei malawischen Studentinnen teilten. Sie brachten uns „Mzungu“ (Chichewa für Weiße) mit Begeisterung das traditionelle Kochen von „Nsima“ (tägliche Grundnahrungsmittel, eine Art Maisporridge) an der Feuerstelle bei. Außerdem wurde uns gezeigt, wie nach malawischen Verständnis „richtig“ von Hand gewaschen wird – nachdem unsere ersten recht unbeholfenen Versuche allgemeines Gelächter ausgelöst hatten.

Aber auch auf ein Konzert von der beliebten Reggae-Band „The black missionaries“ wurden wir mit eingeladen.

Drei Tage pro Woche war ich auf dem Kreissaal eingeteilt, die restlichen beiden Tage durfte ich im OP bei gynäkologischen Operationen (vor allem Kaiserschnitt/Hysterektomien) assistieren. Während dieser Zeit wurden mir viele praktische Fähigkeiten wie chirurgisches Nähen oder die Versorgung von Neugeborenen gezeigt. Zudem hatte ich bald meine "eigenen" Patientinnen, für die ich ab der Ankunft im Kreissaal bis zur Verlegung auf die Wochenbettstation nach der Geburt verantwortlich war. Ohne die Hilfe von CTG und Ultraschall nahm die körperliche Untersuchung einen viel höheren Stellenwert als in Deutschland ein, was für mich als Anfängerin allerdings sehr lehrreich war, um ein Gefühl für die Geburtsabläufe zu bekommen, die Lage des Ungeborenen zu bestimmen und den Geburtsvorgang zu dokumentieren. Trotz Englisch als offizielle Amtssprache war eine Kommunikation mit den meisten Patientinnen nur in Chichewa möglich, sodass ich mir die wichtigsten Fragen und nötigen Anweisungen für die Geburt in Chichewa aneignete. Die Sprache kommt fast völlig ohne harte Konsonanten aus, was sie zu einer sehr sanft klingenden Sprache macht, die gut zu den Menschen passt. Die Freundlichkeit und Warmherzigkeit der Menschen haben mich einige Male tief beeindruckt. Malawi trägt zu Recht den Beinamen „The warm heart of Africa“ (worüber die Malawis auch sehr stolz sind).

An den Wochenenden versuchten wir möglichst viel von Malawi zu sehen und waren Wandern am Zomba Plateau, am Malawi-See schnorcheln, auf Bootssafari im nahegelegenen Liwonde National Park und – meiner Meinung nach der schönste Ausflug- zwei Tage Wandern zum Mount Moulanje. Die Natur dort ist unbeschreiblich schön.